Wittgensteiner Zeitung

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, und kostet monatlich 2 Mark
Girokonto: Kreis-Sparkasse Laasphe Nr. 89
Marburger Bank e.G.m.b.H., Niederl. Laasphe

Tageszeitung für den Kreis Wittgenstein

Mit der wöchentlichen Beilage „Heimat und Welt"

Schriftleitung, Druck und Verlag von Ernst Schmidt in Laasphe

Anzeigen: 1 mm hoch, 42 mm breit 10 Pfg.
Familien- und Kleine Anzeigen . . . . 8 Pfg.
Reklamen: 1 mm hoch, 90 mm breit 50 Pfg.
:-: Postscheckkonto Nr. 404 49 Amt Köln :-:

Nummer 2 Fernsprecher Nr. 1 **Laasphe, Freitag den 3. Januar 1930** **55. Jahrgang**

Neues vom Tage.

— Der diplomatische Berichterstatter des „Daily Telegraph" ist der Ansicht, daß die Sanktionsfrage erst dann akut werden könne, wenn das in Brüssel bei den Juristenberatungen vorgesehene schiedsgerichtliche Ausgleichsverfahren völlig erschöpft sei und Deutschland beschlossen haben würde, eine Entscheidung des Internationalen Gerichts unbeachtet zu lassen.

— Wie aus Hendaye an der spanischen Grenze gemeldet wird, soll der spanische Diktator Primo des Rivera dem König seinen Rücktritt und den seines Kabinetts angeboten haben. König Alfons habe sich seine Entscheidung vorbehalten.

— Der Allindische Kongreß in Lahore fand am Mittwoch seinen Abschluß mit der Annahme einer Entschließung, in der verlangt wird, daß jede in Zukunft von Indien zu übernehmende Verpflichtung von dem Ergebnis einer strengen Untersuchung eines unabhängigen Gerichtes abhängig gemacht werden muß.

— Der neue ägyptische Ministerpräsident und Führer der Wafdpartei, Nahas Pascha, hat dem König Fuad die Kabinettsliste vorgelegt. Sowohl der Außenminister als auch der Finanzminister haben bereits einem früheren Kabinett Nahas angehört.

Von Woche zu Woche.

Von **Argus**.

Nun schreiben wir 1930. Der Uebergang vom alten ins neue Jahr wurde in der gewohnten, geräuschvollen Art „gefeiert". Als ob das Leben nur eitel Lust und Freude wäre! Am Neujahrstage gab es in den Hauptstädten die üblichen Neujahrsempfänge. In Berlin hielt aus diesem Anlaß Reichspräsident von Hindenburg zwei bedeutsame Ansprachen. Die eine an das diplomatische Korps in Erwiderung auf die Glückwünsche, die der französische Botschafter als rangältester Diplomat an den Reichspräsidenten und das deutsche Volk gerichtet hatte. „Deutschland kann seine Aufgaben im Kreise der Nationen nur dann erfüllen, wenn es politische Freiheit und wirtschaftliche Entfaltungsmöglichkeit hat," sagte der Reichspräsident. Ein gutes Wort und ein zur richtigen Zeit — unmittelbar vor Beginn der Haager Konferenz! — und an die richtige Adresse — ausgerechnet den französischen Botschafter! — gerichtetes Wort zugleich. Die zweite Ansprache des Reichspräsidenten ging an das Reichsministerium, dessen Glückwünsche der Reichskanzler ausgesprochen hatte. Diese Ansprache enthält die Mahnung, das Vaterland hoch über allen politischen Streit zu stellen. „Wer entschlossen Hand mit anlegt und mitarbeitet an den Aufgaben der Gegenwart und am Aufbau der Zukunft, handelt wahrhaft national." Wir möchten wünschen, daß sich alle im Dienste der Oeffentlichkeit stehenden Männer und Frauen dieses Wort einer autoritativen Stelle und einer großen Persönlichkeit als Richtschnur dienen lassen!

*

Der bisherige amerikanische Botschafter in Berlin, Shurman, hat mit Rücksicht auf sein hohes Alter den Abschied genommen. Deutschland verliert in ihm einen aufrichtigen Freund, der viel Verständnis für deutsches Wesen und für deutsche Kultur gezeigt hat. Er hat vor einem halben Jahrhundert auf der Universität in Heidelberg studiert und dieser Stadt und ihrer berühmten Hochschule immer wieder Beweise seiner Anhänglichkeit und Treue gegeben. Erst im Vorjahre hat er in seiner amerikanischen Heimat eine Millionen-Stiftung für Universitätsneubauten in Heidelberg gesammelt. Heidelberg promovierte ihn daraufhin zum Ehrendoktor. Für die Wiederherstellung guter Beziehungen zwischen Deutschland und den Vereinigten Staaten von Nordamerika hat Shurmann Bedeutendes geleistet, so daß man sein Scheiden aufrichtig bedauern muß. Man kann nur wünschen, daß sein Nachfolger, der amerikanische Senator Mackett, die Bahn seines Vorgängers weiter verfolgt.

*

Im Haag, der Hauptstadt Hollands, sind jetzt die Delegierten der an der Reparationsfrage interessierten Staaten zu einer neuen Reparationskonferenz zusammengetreten. Der deutschen Abordnung gehören als Hauptdelegierte an der Reichsaußenminister Curtius, der Reichsfinanzminister Moldenhauer und der Reichswirtschaftsminister Schmidt. Auf der ersten Haager Konferenz waren Stresemann, Curtius und Hilferding die deutschen Hauptvertreter. Stresemann ist inzwischen gestorben, Hilferding aus dem Amte geschieden. Das erklärt die jetzige Zusammensetzung der deutschen Abordnung, soweit sie aus Reichsministern besteht. Daß der deutsche Reichsbankpräsident Dr. Schacht nicht mit nach dem Haag geht, hat allgemein überrascht. Im Inland sowohl wie auch im Ausland. Das Reichskabinett wollte ihn als Hauptdelegierten dabei haben. Aber es war über die grundsätzliche Einstellung der deutschen Abordnung zwischen ihm und der Reichsregierung keine Uebereinstimmung zu erzielen. Deshalb weigerte er sich, der Aufforderung der Reichsregierung zu folgen. Bedauerlicherweise gehört er also der deutschen Delegation jetzt nicht an. Die Konferenz selber soll bekanntlich der endgültigen Gestaltung des Young-Planes gelten. Es wird dabei nicht ohne Kämpfe abgehen. Sowohl die Festsetzung der deutschen Zahlungstermine wie die Frage der Umwandlung der deutschen Reparationsschuld in eine internationale Anleihe werden Anlaß zu Meinungsverschiedenheiten zwischen Deutschland und seinen Gläubigern geben. In erster Linie aber wird es zu Differenzen kommen, wenn von französischer Seite die Aufnahme von sogenannten „Sanktionen" — das soll heißen: Strafbestimmungen, wie neue Besetzungen usw. — in den Young-Plan verlangt werden sollte. Daß Deutschland solche Bestimmungen nicht anerkennen kann, ist selbstverständlich. So hat das deutsche Volk allen Anlaß, den Haager Verhandlungen mit schwerer Sorge entgegenzusehen.

*

Die französische Abgeordnetenkammer hat sich anläßlich der Budgetberatung sehr ausführlich mit den deutsch-französischen Beziehungen beschäftigt. Man kann nicht behaupten, daß viel Erfreuliches dabei zu Tage gefördert worden wäre. Immer wieder mußte Briand seine Verständigungspolitik verteidigen, immer wieder wurden aber die alten Angriffe gegen sie erhoben. Auch der deutsche Panzerkreuzer „A" mußte dazu herhalten, Frankreichs zögernde Stellungnahme gegenüber den englischen Flottenverminderungsbestrebungen zu rechtfertigen. Der französische Chauvinismus findet eben immer wieder neue Argumente für seine deutschfeindliche Einstellung!

*

In Spanien bereiten sich anscheinend wichtige innerpolitische Umwälzungen vor. Zur Zeit wird das Land bekanntlich von dem General Primo de Rivera als Ministerpräsident diktatorisch regiert. Weite Kreise der Bevölkerung stehen aber diesem Regime feindlich gegenüber. Auch der König ist nicht damit einverstanden. An Erhebungen und Putschen gegen die Diktatur hat es denn auch nicht gefehlt. Sie drangen aber nicht durch. Jetzt scheint indes Primo de Rivera unter dem Druck der öffentlichen Meinung amtsmüde geworden zu sein. Offenbar will er zurücktreten, sucht aber noch nach einer Form, die es ihm ermöglicht, mit Anstand von seinem Posten zu verschwinden. Die Lage ist aber noch durchaus unklar und man muß damit rechnen, daß es noch irgend eine Ueberraschung gibt.

*

Der allindische Kongreß, der in Lahore stattfand, hat einen für England ebenso überraschenden wie unangenehmen Verlauf genommen. Der von vielen Tausenden besuchte Kongreß hat nämlich einer Resolution zugestimmt, die nicht, wie erwartet, für Indien die Verfassung eines englischen Gliedstaates, sondern völlige Unabhängigkeit fordert. Man darf einen solchen Beschluß gewiß nicht überschätzen. Indien ist sehr groß und seine Bevölkerung ist keineswegs einheitlich. Die konfessionellen Gegensätze sind sehr scharf, die Kastengegensätze sind es und schließlich auch die politischen. Aber man darf die Bedeutung einer solchen Entschließung auch nicht unterschätzen. Es ist immerhin bemerkenswert, wenn ein solcher Kongreß sich in aller Oeffentlichkeit von England lossagt und für das indische Volk das Naturrecht der Selbstverwaltung fordert. Das indische Problem wird für England immer dringlicher.

Die Frage der Sanktionen.

Der Kernpunkt der Haager Verhandlungen die Mobilisierung der deutschen Obligationen. — Der Präsident der Tributbank ein Amerikaner. — Meinungsverschiedenheiten über die deutsche Zahlungsfähigkeit gehören vor ein Schiedsgericht. — Die Entschließungen der Juristen.

Deutsch-französische Verhandlungen über die Sanktionsfrage.

Nach in Berlin vorliegenden Telegrammen aus Paris haben in den letzten Tagen zwischen dem deutschen Botschafter von Hoesch und dem Quai d'Orsay u. a. auch Verhandlungen über die Sanktionsfrage stattgefunden. **Da es sich um diplomatische Vorbereitungen für die Haager Konferenz handelte bzw. darum, einen** modus procedendi **für die Haager Konferenz zu finden, ist in der Sanktionsfrage ein positiver Abschluß nicht erzielt worden. Eine einseitige Abmachung mit den Franzosen ist schon wegen der anderen Verhandlungspartner nicht möglich gewesen.**

Gründliche französische Vorbereitungen der Haager Konferenz.

Unmittelbar vor der Haager Konferenz beschäftigt sich die französische Presse noch einmal mit den Aussichten dieser Konferenz. Nach Ansicht des „Figaro" hat es den Alliierten eine eingehende technische und diplomatische Vorbereitung ermöglicht, die Schwierigkeiten, wenn nicht ganz zu lösen, so doch wenigstens möglichst zu beschränken. Man zeige sich hinsichtlich des Ausgangs der Konferenz optimistisch. Der Kernpunkt der Verhandlungen bleibe die wirksame und möglichst schnelle Kommerzialisierung der deutschen Schuld, die allein das Vorhandensein des Young-Planes begründe. **Der gute Wille, den die deutsche Regierung der Mobilisierung des bedingungslosen Anteiles der Jahresleistungen nach dem Young-Plan entgegenbringe, werde der Prüfstein für den guten Willen Deutschlands sein. Sollte die deutsche Abordnung der Ablieferung und der Unterbringung der im Young-Plan vorgesehenen Obligationen Widerstand entgegensetzen, so würden die Verhandlungen gegenstandslos werden, und Deutschland würde alle Verantwortung für einen Mißerfolg der Konferenz tragen!**

Die Tributbank.

Neben diesem Hauptproblem erschienen die anderen Fragen nebensächlich. Möglicherweise würden einige Regierungen Abänderungen des Treuhändervertrages und der Organisation der Internationalen Bank verlangen. Bezüglich der leitenden Persönlichkeiten der Internationalen Bank werde eine Einigung erfolgen müssen. Der Präsident werde, wie man sage, ein Amerikaner sein. **Die Ostreparationen sollten der Gesamtregelung kein Hindernis bereiten. Mit Bulgarien soll eine Abmachung zustandegekommen sein, und zwar soll Bulgarien sich damit einverstanden erklärt haben, jährlich elf Millionen an Stelle der 12½ Millionen Goldfranken zu zahlen. Ungarn scheine aber noch abzulehnen, doch werde die Tatsache, daß Graf Bethlen nach dem Haag abgereist sei, als günstiges Vorzeichen gewertet.**

Die Sanktionsfrage und die Konferenz.

Der diplomatische Berichterstatter des „Daily Telegraph" kommt auf die in einigen Kreisen bestehende Befürchtung zurück, daß die zweite Haager Konferenz gefährdet werden könne durch die Aufrollung der Sanktionsfrage durch die französische Abordnung. **Eine solche Krise, so meint der Korrespondent, sei unwahrscheinlich, da nunmehr zwischen den beteiligten Mächten ein Uebereinkommen erzielt worden sei, wie bei einem möglichen deutschen Zahlungsverzug vorgegangen werden solle. Meinungsverschiedenheiten zwischen Deutschland und den Gläubigermächten über die deutsche Zahlungsfähigkeit oder Zahlungsunfähigkeit würden danach in Uebereinstimmung mit den entsprechenden Bestimmungen des Dawes-Planes der schiedsgerichtlichen Entscheidung überlassen bleiben.**

Was die Juristen meinen.

Einige der alliierten und deutschen Juristen, die schon vor 14 Tagen in Brüssel getagt und den Wortlaut einer Reihe von Entschließungen für die zweite Haager Konferenz vorbereitet hätten, hätten sich auch mit dieser Frage befaßt. Der von ihnen in Aussicht genommene Internationale Gerichtshof für die Schlichtung derartiger Streitigkeiten würde nicht nur solche Meinungsverschiedenheiten zu regeln haben, sondern vielleicht darüber hinaus auch alle Meinungsverschiedenheiten die sich entweder zwischen einer oder mehreren der Gläubiger- und Schuldnermächte oder zwischen einer oder mehreren solcher Mächte und der neuen Bank für Internationale Zahlungen ergeben könnten. **Die Sanktionsfrage könnte danach erst entstehen, wenn dieses schiedsgerichtliche Ausgleichsverfahren völlig erschöpft sei und Deutschland beschlossen haben würde, eine Entscheidung des internationalen Gerichts unbeachtet zu lassen, was in jedem Falle eine höchst unwahrscheinliche Annahme sei.**

Die Lage des Arbeitsmarktes im Reiche.

Die Arbeitslosigkeit wächst.

Der Bericht der Reichsanstalt für die Zeit vom 16. bis 28. Dezember 1929 wird soeben veröffentlicht. In den beiden Wochen vor dem Weihnachtsfest hat der Arbeitsmarkt eine scharfe Steigerung der Arbeitslosigkeit, die heftigste Zunahme im Jahre 1929, erlitten. Der gleiche Zeitraum brachte auch im Vorjahre das stärkste Ansteigen der winterlichen Arbeitslosigkeit. Sie stieg alsdann bis Ende Februar weiter an, jedoch von Woche zu Woche in verlangsamtem Tempo. Die wesentliche Ursache dürfte in dem Einsetzen einer, wenn auch kurzen Frostperiode liegen; sie hat weiterhin die Außenarbeit stillgelegt. Hinzu kam der Abschluß der Hauptbetriebszeiten in mehreren Verbrauchsgüterindustrien: Zuckerindustrie und Konservenherstellung gaben ihre Saisonkräfte frei.

Die Wirtschaftszweige, die eine allerdings nur schwache Belebung durch das Weihnachtsgeschäft erfahren hatten, entließen die Arbeitskräfte.

Verschärft wurde der Beschäftigungsrückgang dadurch, daß wichtige Industriebetriebe über Weihnachten und Neujahr Entlassungen für einige Wochen ausgesprochen haben, um in dieser Zeit, in der sich die Arbeitsruhetage sowieso häufen, ganz stillzulegen, und dann Reparaturen, Kesselreinigung, Inventurmaßnahmen und andere einmalige Jahresarbeiten vorzunehmen. Die Form kurzfristiger Entlassungen tritt bei schwachem Geschäftsgang anscheinend immer mehr an die Stelle des früher üblichen tageweisen Aussetzens der Arbeit.

Der Reichsbankpräsident in französischer Beleuchtung.

Poincaré über Schacht.

Die in Buenos Aires erscheinende Zeitung „La Nation" veröffentlicht einen neuen Artikel von Poincaré, der sich u. a. mit dem Memorandum des Reichsbankpräsidenten Schacht befaßt. Poincaré führt in seinem Artikel u. a. aus, daß die zunächst ein wenig erregten Beziehungen zwischen ihm und Schacht später sehr höflich wurden. Dr. Schacht könne wohl impulsiv und manchmal brüsk erscheinen; niemals habe er, Poincaré, den Eindruck gehabt, daß Schacht hinterhältig handele.

Das Schätzenswerte an dem Charakter Schachts sei gerade, daß er ohne Umschweife klar heraus erkennen lasse, wenn er in irgendeiner Angelegenheit anderer Meinung sei. Poincaré stellte ihm außerdem das Zeugnis eines sehr klugen und in Wirtschafts- und Finanzfragen sehr unterrichteten Mannes aus. Als Sachverständiger für den Young-Plan habe er die Arbeit seiner Kollegen nicht immer erleichtert. Zu wiederholten Malen habe er mit dem Abbruch gedroht. Er unternahm die Reise nach Berlin, von deren Ergebnis das Schicksal der gemeinsamen Arbeiten abhing.

Spanien und die internationale Politik.

Die Flottenkonferenz und die Mittelmeerfrage.

In einer Mitteilung der spanischen Regierung an die Presse wird versichert, es entspreche nicht den Tatsachen, daß die spanische Regierung verlangt habe, zur Londoner Flottenkonferenz eingeladen zu werden. Im Völkerbund werde die spanische Regierung Gelegenheit haben, für die Wahrung der berechtigten Interessen Spaniens zu wirken. **Als die Behandlung der Mittelmeerfrage wahrscheinlich schien, habe die spanische Regierung sich veranlaßt gesehen, Frankreich, England und Italien mitzuteilen, sie hoffe, daß das Mittelmeerproblem nicht ohne die Mitarbeit Spaniens angeschnitten werden würde. Spanien habe also keinerlei Schritte unternommen, um an den Londoner Beratungen teilzunehmen. Ferner habe Spanien nicht die Mittelmeerfrage aufgeworfen.**

Verhaftungen von Antifaszisten.

Unter dem Verdacht eines Attentats auf den italienischen Kronprinzen.

Wie erinnerlich ist, hatte der Italiener Di Rosa auf den italienischen Thronfolger während seines Aufenthaltes in Brüssel einen mißglückten Anschlag unternommen. Der Täter wurde damals von der belgischen Polizei sofort verhaftet und hatte erklärt, aus Paris gekommen zu sein, wo er seinen Plan vorbereitet hätte.

Die französische Polizei stellte nun ihrerseits Nachforschungen in der Wohnung Di Rosas in Enghien-Les-Bains an und entdeckte dabei auf einem Zettel die Namen dreier italienischer Journalisten, die für verbotene italienische Zeitungen arbeiteten und mit Rosa in Beziehungen standen. Die Namen der drei Italiener sind: Parchiani, Cancia und Sardella. Weitere Nachforschungen ergaben derartig belastendes Material, daß die Polizei am Dienstag zur Verhaftung der drei Journalisten schritt.

Die Verhaftung hat allgemeines Aufsehen erregt. Die faszistenfeindliche Vereinigung, an deren Spitze ein gewisser Bernieri steht, der augenblicklich in Brüssel wegen eines versuchten Anschlages auf das belgische Königspaar in Haft ist, hatte ihren Hauptsitz in Paris. Eine auf Grund von abgefangenen entzifferten Briefen durchgeführte Haussuchung in den Büroräumen der Organisation führte eine Menge Sprengstoffe und Zündschnur zutage. Wie man glaubt, soll die Organisation für den 13. Januar einen Anschlag auf die italienische Abordnung für die Ratstagung des Völkerbundes geplant haben. Die Verhafteten verweigerten bisher jede Aussage. Da man jedoch bei der Haussuchung eine große Anzahl chiffrierter Dokumente fand, die nach einem Schema gelesen werden können, das ebenfalls gefunden wurde, wird man schon in den nächsten Tagen mit sensationellen Einzelheiten rechnen können.

Vor allem soll der Name des Geldgebers der Organisation großes Aufsehen erregen, jedoch wird er im Interesse der weiteren Ermittlungen vorläufig noch geheim gehalten.

Aus Laasphe und Umgegend.

* **Laasphe,** 3. Januar. Am kommenden Dienstag wird sich das neugewählte Stadtparlament zum ersten Mal versammeln. Mit begreiflicher Spannung sieht man in unserer Stadt dieser Sitzung entgegen, gilt es doch außer dem Vorstand (Stadtverordnetenvorsteher, Stellvertreter und Schriftführer) den Magistrat neu zu wählen, Männer also, die die Stadtpolitik der nächsten vier Jahre entscheidend beeinflussen werden. Der Magistrat setzt sich außer dem Bürgermeister, der als Vorsitzender bei Stimmengleichheit den Ausschlag gibt, aus dem Beigeordneten und vier Magistratsmitgliedern, also sechs Personen, zusammen. — Auch die Wahl der Kommissionen ist für die Dienstagsitzung vorgesehen.

* **Laasphe,** 3. Januar. Die Anstreicherarbeiten in der neuen Schule nehmen, begünstigt durch die milde Witterung (Außenanstrich), guten Fortgang. Die Arbeiten, die sich vorläufig auf Fenster und Heizkörper erstrecken, da Fußboden (Parkett), Türen usw. noch nicht angebracht sind, werden von den Anstreichermeistern Kämmereit und Frisse gemeinsam ausgeführt.

* **Laasphe,** 3. Januar. Seinen 70. Geburtstag beging gestern der Kriminal-Oberwachtmeister a. D. August Canstein hierselbst in voller körperlicher Frische. Noch nachträglich unsern herzlichen Glückwunsch!

* **Laasphe,** 3. Januar. Wir machen hiermit die Rundfunkteilnehmer besonders darauf aufmerksam, daß am 4. ds. Mts., nachm. 3¾ Uhr von Schiffsbauingenieur Dr.-Ing. Fritz Achenbach, Berlin W. 50, ein Rundfunk-Vortrag gehalten wird über „die Bergung gesunkener Schiffe". Dr. Fritz Achenbach ist ein Sohn des 1835 zu Niederlaasphe (Krs. Wittgenstein) geborenen Dr. med. Aug. Achenbach, also ein Kind unserer engeren Heimat.

)!(**Feudingen,** 3. Jan. In Nr. 284 der Wittg. Ztg. wurde berichtet, daß zwei hiesige Autofahrer bei der Werkstatt Hölzemann in Kirchen getankt hätten und ohne zu bezahlen zu entkommen versuchten. Auf Grund einer Schilderung eines der Beteiligten hat sich der Vorfall jedoch wesentlich anders zugetragen. Der Autobesitzer will sogar Hölzemann das Geld für Oel und Benzin persönlich angeboten haben. Da derselbe trotzdem den Wagen beschädigte, ist Strafantrag gegen denselben gestellt worden.

Erndtebrück, 3. Jan. Von der Ortsgruppe Erndtebrück des Ski-Club Sauerland erhalten wir folgenden Bericht über die Tagung der Ortsgruppen Siegen, Berleburg, Biedenkopf, Erndtebrück, Hilchenbach und Laasphe am 22. Dezember 1929 in Hilchenbach. Die Ortsgruppe Siegen des Ski-Clubs Sauerland hatte die obengenannten Ortsgruppen am 22. Dez. 1929 zu einer Tagung in Hilchenbach eingeladen, um über die gemeinschaftlichen Veranstaltungen zu verhandeln. Vertreten waren die Ortsgruppen Siegen, Berleburg, Erndtebrück, Hilchenbach und Laasphe. Die gemeinsamen Wettläufe sollen am 26. Januar 1930 in Erndtebrück stattfinden, wobei geeignete Schneeverhältnisse Voraussetzung ist. Die Ortsgruppe Erndtebrück soll für 200 Startnummern sorgen, die dort immer zur Verfügung aller Ortsgruppen sein sollen. Die Bahnfahnen werden von der Ortsgruppe Siegen zu beschaffen sein, und zwar sollen Startnummern und Bahnfahnen die Größe von 35 mal 25 Zentimeter haben. Siegen erhält die Nummern von 1 bis 100, Hilchenbach von 101 bis 150, Erndtebrück von 151 bis 200. Die Bahnfahnen werden in drei verschiedenen Farben beschafft und zwar: Wettlaufahnen für die Strecke in rot 100 Stück, für Gefahrenstellen in gelb 20 Stück, für Posten in blau 20 Stück. Für die gemeinsame Veranstaltung am 26. Jan. 1930 in Erndtebrück sind vorgesehen: für Herren: Langlauf 12 Klm. und Geländelauf 4 Klm., für Jungmannen: Langlauf 12 Klm. und Geländelauf 4 Klm., für Damen: Geländelauf 4 Klm. mit Hindernissen, für Jugendliche: Geländelauf 4 Klm. mit Hindernissen. Die Auslosung der Startnummern geschieht abends vorher. Nennungsschluß ist Freitag den 24. Jan., abends 7 Uhr. Das Startgeld für Herren und für Damen beträgt *RM* —.50 p. Person und ist mit der Nennung einzusenden. Für Jugendliche wird kein Startgeld erhoben. Nennungslisten und Startgeld sind an Herrn Walter Happe, Siegen, Kunstweg 2 zu senden. Als Kampfrichter fungieren Herr Lehrer Althaus und Herr Suter, Berleburg. Kontrollposten stellt die Ortsgruppe Erndtebrück. Ferner stellt jede Ortsgruppe drei Mann als Zeitnehmer, Zielrichter und zum Berechnungsausschuß. Sollte der Wettergott uns zum geplanten Fest nicht günstig gestimmt sein, und den Schnee nicht bringen, wird das Fest auf acht Tage nach den Verbandswettläufen verschoben. Ferner wurde noch bestimmt, daß die Ortsgruppen Berleburg und Erndtebrück an jedem Freitag den Wetterbericht und den Schneebericht nach Siegen telefonisch geben, damit derselbe noch am Sonnabend in der Siegener Zeitung erscheinen kann. Die Kosten der Telefongespräche fallen zur Hälfte Siegen und zur anderen Hälfte der berichtenden Ortsgruppe zu Lasten. Die Ortsgruppen Marburg und Köln sollen wie in vergangenem Jahre auch diesmal zu unserem Skifest eingeladen werden.

Erndtebrück, 3. Jan. (Ursache und Wirkung.) Dem Inhaber eines hiesigen Schlossereibetriebes, der mit der Regulierung der Rechnungen für Kraft und Beleuchtung mit 138 Mark im Rückstand war, ist vor einigen Tagen die Leitung abgeschnitten worden. Ein Lieferant, der trotz mehrmaliger Erinnerung von seinem Schuldner keine Zahlung erhält, stellt weitere Lieferungen ein und so will es denn bei nüchterner Betrachtung logisch erscheinen, wenn das Ueberlandwerk zum gleichen letzten Mittel greift. Im vorliegenden Falle sind die Verhältnisse jedoch besonders geartet, sodaß dieselben auch eine besondere Beurteilung erfordern. Der Betrieb des Schuldners, der schon unter den seitherigen Verhältnissen kaum noch die Familie ernährte, ist durch die Maßnahme des Ueberlandwerks nun vollständig zum Erliegen gekommen, sodaß die Familie der öffentlichen Fürsorge anheimfallen dürfte. Ohne für den Betriebsinhaber, der nur zu leicht die Brücke hinter sich abbricht, eine Lanze brechen zu wollen, wäre es doch wohl richtiger gewesen, wenn das Ueberlandwerk oder die Zentrale der V.E.W. Fühlung mit der Gemeinde genommen hätte, bevor vom grünen Tisch aus zu Maßnahmen von so weittragender Bedeutung geschritten wird. Die Gemeinde würde in richtiger Beurteilung der Verhältnisse zweifellos einen gangbaren Weg eingeschlagen haben. Was ist nun erreicht? Das Ueberlandwerk bekommt unter diesen Umständen erst recht kein Geld. Dafür sieht sich die Gemeinde aber einer schwierigen Aufgabe gegenüber gestellt. Wir verkennen gewiß die Schwierigkeiten nicht, die das Ueberlandwerk zu überwinden hatte, aber gerade deshalb hätte ohne vorherige Fühlungnahme mit der Gemeinde nichts unternommen werden dürfen. Wie wir hören, hat der Schuldner Ratenzahlungen von 20 Mark monatlich angeboten. Wenn dem so ist, war der gute Wille des Schuldners vorhanden, seinen Verpflichtungen gerecht zu werden. Solange daher nicht die letzte Möglichkeit erschöpft war, dürfte die getroffene Maßnahme als verfrüht zu gelten haben. Zwischen böswilligen Schuldnern und solchen, die trotz zeitweiser Zahlungsunfähigkeit den guten Willen bekunden, ihre Verpflichtungen zu erfüllen, muß ein Unterschied gemacht werden.

Diedenshausen, 2. Jan. Nach der neueren Wasseruntersuchung der im „Sohl" entdeckten radioaktiven Quelle ist diese nicht derart, daß sie als Heilquelle besondere Beachtung verdient. Wenn auch damit nicht gesagt werden soll, daß das Quellwasser für Heilzwecke durchaus unbrauchbar ist, so ist die Heilkraft doch nur gering. Eine Ausnutzung dürfte wohl kaum rentabel sein.

Wettervorhersage für den 4. Januar: Nach wie vor unbeständig bei teilweise größerer Bewölkung. Temperaturen kaum verändert.

—* **Von den Finsternissen des Jahres 1930.** Im Jahre 1930 treten zwei Sonnen- und zwei Mondfinsternisse ein, von denen für uns Mitteleuropäer nur eine teilweise Mondfinsternis sichtbar ist; diese Verfinsterung am 7. Oktober ist jedoch derart unbedeutend (nur 0,3 Teile des Monddurchmessers), daß wir sagen können, daß wir in Deutschland praktisch keine Finsternis im ganzen Jahr werden beobachten können.

—* **Arbeitsmarktbericht.** Das Arbeitsamt Siegen berichtet über die Lage des Arbeitsmarktes für die Zeit vom 18. Dezember bis zum 31. Dezember 1929: Der Siegerländer Arbeitsmarkt hat sich in der Berichtswoche weiter verschlechtert, da die meisten Entlassungen gerade vor den Feiertagen vorgenommen worden sind. Die Verschlechterung in der zweiten Dezemberhälfte ist so sprunghaft erfolgt, daß der bis vor kurzem noch gehaltene günstige Stand im Vergleich zum Vorjahre sich mehr und mehr zu Ungunsten der diesjährigen Entwicklung verschoben hat. — Das Hauptkontingent an Zugängen in der Arbeitslosenversicherung kommt auch in den vergangenen Wochen wieder aus der Steinindustrie und dem Baugewerbe, die noch zahlreiche Entlassungen vorgenommen haben. Vereinzelt wurden auch im Tiefbaugewerbe noch Arbeiter entlassen. Verschlechtert hat sich weiter auch die Lage in der Metallindustrie, auf die ein verhältnismäßig hoher Anteil der Hauptunterstützungsempfänger entfällt. Dagegen ist der Beschäftigungsgrad im Bergbau stabil geblieben. Für die nächste Woche sind die Vermittlungsmöglichkeiten günstiger, da mit Beginn des neuen Jahres die Arbeiten beim Bau der Ferngasleitung fortgeführt werden, und verschiedene Firmen bereits Arbeitskräfte angefordert haben. Jedoch muß mit Rücksicht auf die noch in der Steinindustrie und im Bergbaugewerbe bevorstehenden Entlassungen mit einer weiteren Verschlechterung des Arbeitsmarktes gerechnet werden. — Am 31. Dezember 1929 wurden im Bezirk des Arbeitsamtes Siegen in der Arbeitslosenversicherung 3406 (2573), in der Krisenfürsorge 235 (216) gezählt, insgesamt also 3641, das ist 1068 oder rund 41 Prozent mehr, als am 18. Dezember 1929. Von den Hauptunterstützungsempfängern der Arbeitslosenversicherung waren 1419 berufsüblich arbeitslos. Auf 1000 Einwohner kommen am Berichtstage 15,0 Hauptunterstützungsempfänger der Arbeitslosenversicherung. Die Gesamtzahl der Arbeitsuchenden ist um 823 gleich 17,5 Prozent auf 5313 (23,3 auf 1000 Einwohner) gestiegen.

„Erna, Sie können gehen!"

Solche und ähnliche Kündigungsformeln, wie sie immer noch recht häufig angewandt werden, um das Dienstverhältnis mit einer Hausangestellten aufzuheben, sind nach gerichtlicher Entscheidung nicht rechtsgültig. Es muß aus der Kündigungsformel vielmehr die klare und unzweifelhafte Erklärung hervorgehen, bis zu welchem Zeitpunkte das Dienstverhältnis gelöst werden soll.

Der Kalkgehalt der Nahrung. Der Kalkgehalt der Nahrung ist nach neueren wissenschaftlichen Forschungen ausschlaggebend für die höhere oder geringere Widerstandsfähigkeit gegen die Gefahren der Tuberkulose. Nicht minder liefert er die erforderlichen Grundlagen für einen festen Knochenbau und für eine Gesunderhaltung der Zähne. Vor allem auch für unsere heranwachsende Jugend haben die Kalisalze die allergrößte Bedeutung.

Was ist am Ei das Nahrhafteste? Unbedingt das Eigelb, denn es übertrifft das Eiweiß an Kalorien ganz beträchtlich. Während das Eiweiß an Kalorien nur 17 aufzuweisen hat, beträgt die Kalorienzahl bei dem Eidotter nicht weniger als 59.

An Hartgeld sind zur Zeit in Deutschland Beträge von insgesamt einer Milliarde im Umlauf. Als Höchstmaß für die Ausprägung von Hartgeld ist bei uns eine Summe von rund zwanzig Mark pro Einzelperson der Bevölkerung festgesetzt, so daß nach Fortfall der gelben Fünfziger noch eine Gesamtmenge von ungefähr 145 Millionen Mark für eine weitere Ausprägung von Münzen verbleibt.

Turnen * Spiel * Sport.

Die zahlenmäßige Auswirkung des Zusammenschlusses zwischen DT. und DSV.

Die Zusammenarbeit zwischen DT. und Deutschem Schwimmverband, die auf Grund der soeben stattgefundenen Einigungsverhandlungen angebahnt ist, hat die Frage aufwerfen lassen, wie groß die Zahl der beteiligten Schwimmer und Schwimmerinnen sei. Nach Ausweis des Jahrbuches der Turnkunst 1930 findet das Turnerschwimmen in der DT. in 3300 Vereinen planmäßige Pflege. Die Gesamtzahl aller Turner- und Turnerinnenschwimmer in der DT. dürfte 300 000 überschreiten. Der Deutsche Schwimmverband besitzt etwa 180 000 Mitglieder in über 900 Vereinen, so daß eine Einheitsfront von etwa einer halben Million Schwimmern und Schwimmerinnen zustande gekommen ist.

Aus Nah und Fern.

Siegen, 2. Januar. (Eine unerfreuliche Neujahrsbotschaft.) Die Aktiengesellschaft Bremerhütte in Geisweid, deren Aktien kürzlich in die Hände eines westfälischen Konzerns übergegangen sind, hat von diesem Konzern den Auftrag erhalten, den Stillegungsantrag für ihre sämtlichen Betriebe (Hütten und Gruben) zu stellen. Das bedeutet, daß der gesamte Betrieb der Aktiengesellschaft Bremerhütte in absehbarer Zeit zum Erliegen kommt und bedeutet ferner, daß etwa 1800 Arbeiter und Beamte entlassen werden müssen, für die eine andere Beschäftigungsmöglichkeit schwer zu finden sein wird.

** **Bonn.** (Ein Gehilfe als Räuber.) In dem Flur eines Hauses in der Wenzelstraße wurde abends eine hier zu Besuch weilende ältere Dame von einem jungen Mann überfallen, der ihr unter Vorhalten eines Revolvers die Handtasche, in der sich 350 Mark in bar befanden, entriß und dann flüchtete. Auf die Hilferufe der Frau nahm ein in dem Haus wohnender Mann sofort die Verfolgung des Räubers auf und konnte ihn auch schließlich mit Hilfe anderer Straßenpassanten festnehmen. Der Täter wurde der Polizei übergeben. Es handelt sich um einen Molkereigehilfen aus Hannover.

** **Köln.** (16 Millionen Defizit?) Ein hiesiges Blatt hat von einem zu Ende des Etatjahres 1929 zu erwartenden Defizit von 15 bis 16 Millionen RMk. im Haushalt der Stadt Köln gesprochen. Es soll sich dabei, wie das Kölner Rathaus erklärt, um eine willkürliche Schätzung handeln, die nicht auf zuverlässigen Unterlagen beruhe. Die Stadtverwaltung werde jetzt im Januar, sobald der Abschluß des Haushaltsjahres 1929 einigermaßen feststehe, die Stadtverordneten unterrichten. Daß der städtische Haushalt mit einem Fehlbetrag abschließen werde, entsprechend den in anderen Städten zu erwartenden Fehlbeträgen, könne als sicher angenommen werden. Die gewaltig gestiegenen Wohlfahrtslasten hätten erheblich zu dem Defizit beigetragen. Es sei richtig, daß der Voranschlag des Wohlfahrtsamtes heute bereits um mehr als 4 Millionen RMmk. überschritten worden ist. Aller Voraussicht nach habe man wegen der ernsten Wirtschaftslage eine neue Vermehrung der Wohlfahrtslasten zu gewärtigen.

** **Recklinghausen.** (Siebzehn Vorstrafen!) Von der Gemeindevertretung der im Amtsbezirk Datteln liegenden Gemeinde Oer-Erkenschwick war in ihrer ersten Sitzung nach der Neuwahl ein Mann zum Gemeindevorsteher gewählt worden, von dem sich jetzt herausstellt, daß er nicht weniger als 17mal vorbestraft ist, darunter mehrmals wegen Diebstahls. Infolgedessen wurde gegen die Wahl jetzt Einspruch erhoben.

□ **Erdrutsch bei Wülfrath.** In Schlupkothen bei Wülfrath kam es zu einem schweren Erdrutsch, dem ein Menschenleben zum Opfer fiel. Von Straßenarbeitern war eine Sandader bloßgelegt worden, die das Abrutschen der Böschung zur Folge hatte und die Straße bis zur Hälfte auf 20 bis 30 Meter Länge mit sich riß. Der bei den Baggerarbeiten beschäftigte Arbeiter Pisko geriet unter das Gestein. Zu Hilfe eilende Arbeiter konnten nach mühevollen Ausgrabungsarbeiten den Arbeiter mit schweren Verletzungen befreien. Im Krankenhaus ist der Verunglückte alsbald gestorben.

⚖ **Zum Betrüger durch Wucherzinsen.** Vom Erweiterten Schöffengericht Bonn wurde der Kassierer Max Trau von der städtischen Sparkasse Bad Honnef, der der Kasse 19 500 RMk. unterschlagen hat, zu eineinhalb Jahren Gefängnis verurteilt, außerdem ist ihm für drei Jahre die Fähigkeit abgesprochen worden, öffentliche Aemter zu bekleiden. Der schon 57 Jahre alte, bisher unbescholtene Angeklagte erklärte vor Gericht, er sei vor etwa vier Jahren durch einen Wohnungswechsel, notwendige Anschaffungen und Krankheit in der Familie in große Geldverlegenheit geraten und habe bei einem Honnefer Rentner ein Darlehen genommen. Er habe hierfür 40 Prozent Zinsen zahlen müssen. Da er das Geld nicht fristgemäß zurückzahlen und auch die Zinsen nicht aufbringen konnte, habe er bei dem Rentner ein zweites Darlehen genommen und sei so bei dem Rentner in immer größere Schuld geraten, so daß seine Verpflichtungen jenem gegenüber schließlich sein Monatsgehalt von 350 RMk. überstiegen. In seiner Verzweiflung habe er sich dann an den Spargeldern vergriffen, habe in Sparbüchern und auf Kontoauszügen Abhebungen verbucht. Auch vom Sparkonto des Rentners habe er 9600 Mark fortgenommen.

△ **Ulrichstein.** (Herbe Enttäuschung.) Eine nette Bescherung erfuhr ein junges Mädchen von außerhalb, das sich nach hier verheiraten wollte. Nachdem alle Vorbereitungen im Gange waren und die Braut schon ins Elternhaus ihres Verlobten Einkehr gehalten hatte, verschwand der junge Hochzeiter spurlos und ließ die junge Braut allein zurück. Bisher wartete man vergebens auf eine Nachricht des schüchternen Kandidaten.

□ **Mainz ist gewachsen.** Mit dem Jahresbeginn ist Groß-Mainz zur Wirklichkeit geworden, und zwar durch die Eingemeindung der Vororte Bretzenheim, Weisenau, Ginsheim, Bischofsheim und Gustavsburg. Der Zuwachs an Bewohnerschaft hat sich dadurch um rund 22 000 Personen erhöht. Der Gebietszuwachs beläuft sich auf 4000 Hektar.

□ **Landwirtschaftliche Selbsthilfe im Saargrenzgebiet.** Die grenzländische Landwirtschaft, durch die unnatürliche Saargrenze auf das schwerste geschädigt und von ihrem früheren Markt abgeschnitten, hat in den letzten Jahren mit behördlicher Unterstützung allerlei Hilfs- und Ausgleichsmaßnahmen versucht und auch erfreuliche Erfolge, namentlich bei der Errichtung großer Molkereien, zu verzeichnen. Im Jahre 1828/29 wurden, wie man aus Saarbrücken berichtet, im Grenzgebiet der Nahe drei große Genossenschaftsmolkereien mit finanzieller Unterstützung der Reichsregierung und des preußischen Finanzministeriums errichtet, eine Molkerei in Türkismühle, eine in Birkenfeld und eine in Verschweiler. Weitere Projekte sind im Gange für Morbach bzw. Thalfang für den Bezirk Bernkastel und für den Bezirk Hermeskeil. Desgleichen schwebt ein kleines Projekt für Oberkirchen.

□ **Felssturz auf Helgoland.** Nach einer Hamburger Meldung stürzten an der Südseite der Insel Helgoland oberhalb des Badehauses große Felsmassen ab. Dabei wurden das Wasserbehälterhaus des Reichsfiskus und zwei Schuppen vollständig zerstört. Menschenleben wurden glücklicherweise nicht in Mitleidenschaft gezogen.

Das Handwerk im Dezember.

Ein wenig zuversichtlicher Ausblick ins neue Jahr.

Drei Faktoren bestimmten, wie der Reichsverband des deutschen Handwerks schreibt, im Monat Dezember die wirtschaftliche Lage des Handwerks: die allgemeine wirtschaftliche Depression, die Witterung und das Weihnachtsfest. Der unverkennbare allgemeine Konjunkturrückgang der letzten Monate hat zahlreiche Handwerksberufe nachteilig beeinflußt.

Namentlich auf die metallverarbeitenden Handwerke wirkten sich die Betriebseinschränkungen und Arbeiterentlassungen in der Industrie ungünstig aus. Mittelbar wurden auch die Bekleidungs- und Nahrungsmittelhandwerke durch die Arbeiterentlassungen betroffen, da die hierdurch hervorgerufene große Zahl der Arbeitslosen nur als Käufer unbedingt lebensnotwendiger Artikel in Frage kommt und das beschränkte Einkommen dieser Gruppen die Nachfrage nach möglichst billigen Massenartikeln statt nach guter Handwerksarbeit steigen läßt. Da auch bei den noch beschäftigten Bevölkerungskreisen fühlbare Geldknappheit bestand, entsprach das Weihnachtsgeschäft nicht überall den in diese Zeit gesetzten Erwartungen.

Mit Rücksicht auf die fortgeschrittene Jahreszeit ist die Beschäftigung des Baugewerbes nahezu völlig zum Stillstand gekommen. Mit Einsetzen des Frostes in der Mitte des Monats wurden auch die zu Anfang noch im Gange befindlichen Tiefbauarbeiten sowie die Verputz- und Ausbauarbeiten an Hochbauten eingestellt. Die Aussichten für das kommende Baujahr werden ungünstig beurteilt, weil der allgemeine wirtschaftliche Rückgang sowie die schwierige finanzielle Lage von Staat und Gemeinden keine Hoffnung auf ein größeres Bauprogramm aufkommen läßt. Die Entwicklung des Arbeitsmarktes zeigt in den letzten Monaten eine ständig steigende Verschlechterung.

Blutiger Jahreswechsel.

Böser Anfang. — Das Messer regiert. — Fast 400 Zwangsgestellungen in Berlin.

In der Neujahrsnacht ist es verschiedentlich zu Messerstechereien und Schlägereien gekommen. In Berlin wurden 382 Zwangsgestellungen vorgenommen. Bei einer Messerstecherei in Hamborn wurde ein Teilnehmer getötet und drei wurden schwer verletzt. Auch in Hamburg kam es zu Schlägereien. In der Nähe von Neustrelitz wurde ein Arbeiter im Verlauf einer Schlägerei getötet.

Wie im näheren mitgeteilt wird, sind in der Reichshauptstadt nicht wenigeralls 382 Zwangsgestellungen erfolgt. In der Mehrzahl der Fälle handelte es sich um groben Unfug. Außerdem wurden die Zwangsgestellten wegen Schlägerei, Messerstecherei, Trunkenheit, Mißbrauch des Feuermelders, Zechprellerei und Sachbeschädigung, Diebstahls und Einbruchs sowie Nichtbefolgung polizeilicher Anordnungen belangt.

Die Berliner Feuerwehr wurde in der Silvesternacht 52 mal alarmiert. Meist waren es kleinere Brände, zu denen sie gerufen wurde. Ein größeres Feuer brach in einem Arbeiterraum der Fabrik Mannesmann-Röhrenwerke in der Heidestraße 19 aus, wo das Feuer an den Bekleidungsstücken und Dachverschalungen reichliche Nahrung fand. Die Wehr ging mit zwei C-Rohren und einem Feuerlöschboot gegen diesen Brand vor. Zehnmal war die Feuerwehr jedoch mißbräuchlicherweise alarmiert worden.

„Wir woll'n det Kind mal schaukeln".

Der übliche Scherz wird am Jahreswechsel in Berlin etwas zu weit getrieben. Unter anderem traf man zahlreiche Männlein in weiblichen Kostümen an, auch mangelte es nicht an Frauen in Hosen. Einen tollen Streich spielten Burschen den Insassen eines Privatautos in der Friedrichstraße. Das Auto wurde angehalten. „Wir woll'n det Kind mal schaukeln" hieß es dann. Der Wagen wurde zur Erheiterung aller in die Höhe gehoben und von den Bierkutschern so lange geschaukelt, bis die Insassen seekrank wurden und um Hilfe riefen. Als Schupo nahte, verschwanden die Athleten in der Menge, die sich prächtig amüsierte und alle auslachte, die nicht mitmachten.

Selbstmorde in der Silvesternacht.

In der Silvesternacht haben in Berlin drei Personen Selbstmord verübt. In sechs Fällen konnten Lebensmüde daran gehindert werden, ihrem Leben ein Ende zu machen. Ein weiterer Todesfall ereignete sich dadurch, daß ein junger Mann bei einem Silvesterulk aus dem Fenster stürzte und später im Krankenhaus an den Folgen des Sturezs starb.

Zwei Tote, vierzig Verletzte in London.

Am Neujahrstag haben sich in England eine Reihe schwerer



Der Führer der deutschen Sachverständigen im Haag.
Zum Führer der die deutsche Delegation begleitenden Sachverständigen wurde Bankier Melchior (Hamburg) bestellt.

Verkehrs- und anderer Unfälle ereignet. In London wurden durch Straßenunfälle zwei Personen getötet und 40 verletzt. Die meisten von ihnen erlitten auf dem Heimwege von den Silvesterfeiern Unfälle. In Perth in Schottland kamen drei junge Leute im Swan-Fluß um.

Es strömt der Alkohol in — Amerika!

Alter Tradition gemäß ist auch in New York der Uebergang ins neue Jahr mit außerordentlichem Glanze gefeiert worden. Selbst unter den verschärften Prohibitionsbestimmungen floß der Alkohol in Strömen. Alle Restaurants und Kabaretts waren überfüllt von Menschen. Auf den Balkons der großen Tanzsäle drängten sich die Menschen, um mit lauten Rufen das neue Jahr zu begrüßen, während die im Hafen liegenden Schiffe ihre Sirenen und Dampfpfeifen heulen ließen.

Die nicht geschlossene Bahnschranke.

Omnibus vom Zug überfahren. — Fünf Tote, elf Verletzte.

Auf der Strecke Insterburg—Tilsit überfuhr der Personenzug 107 zwischen Insterburg und Blumenthal einen Personenomnibus der Stadt Insterburg. Von den Insassen des Kraftwagens wurden fünf Personen getötet, sieben schwer und vier leicht verletzt.

Der Ueberweg ist mit einer Schranke versehen. Die Schranke war aber nicht geschlossen. Der diensthabende Schrankenwärter wurde in seiner Wärterbude bewußtlos aufgefunden und mußte ins Krankenhaus übergeführt werden. Bei dem Unfall entgleiste die Lokomotive und ein Wagen des Zuges. Die Strecke war daher mehrere Stunden gesperrt. Der Verkehr wurde durch Umsteigen aufrechterhalten.

Vom Bahnhof Insterburg wurde eine Viertelstunde nach dem Unfall ein Hilfszug mit Arztwagen und Aerztebegleitung abgelassen. Die Reisenden des Personenwagens wurden mit einem Ersatzzug nach Insterburg zurückbefördert.

Nach einer späteren Meldung ist inzwischen auch die schwerverletzte Frau Wilimzig gestorben. Die Zahl der Todesopfer ist dadurch auf sechs gestiegen. Die Zahl der Schwerverletzten beläuft sich auf drei, die der Leichtverletzten auf sechs.

Aufsehenerregender Gemäldediebstahl.

Ein van Dyck unter geheimnisvollen Umständen verschwunden.

Wie eine Pariser Meldung besagt, hatte ein bekannter Brüsseler Bilderhändler zur Ausstellung nach London eines seiner wertvollsten Bilder von van Dyck geschickt, das einen Wert von fünf Millionen Franken darstellt. Als er nach einigen Tagen noch nicht von der Ankunft seines Bildes unterrichtet war, wandte er sich an die Speditionsfirma, die Erkundigungen einzog.

Einige Stunden später erhielt der Bilderhändler endlich von London die telegraphische Mitteilung, daß die Kiste wohl angekommen sei, daß sie aber unterwegs geöffnet und das Bild aus dem Rahmen geschnitten worden war.

Die Photographie des Bildes wurde sofort an sämtliche belgischen und englischen Zeitungen gedrahtet, um die Wiederherbeischaffung zu erleichtern. Bei dem Bild handelt es sich um eine Madonna mit Kind, umgeben von Engeln. Bis jetzt konnte noch nicht festgestellt werden, ob das Bild sich bei der Zollrevision noch in seinem Rahmen befand oder erst nachher während des Transportes nach London gestohlen wurde.

„DPN 28" in Gefahr.

Das Kleinluftschiff von der Feuerwehr aus schwerer Bedrängnis gerettet.

Das Kleinluftschiff „D P N 28", das seit einiger Zeit in der Luftschiffhalle in Staaken liegt, wurde, als es zu einer Fahrt starten wollte, durch eine plötzlich einsetzende Bö zur Erde niedergedrückt und dabei an einem Seitensteuer leicht beschädigt. Infolge des starken Windes war es der kleinen Besatzung nicht möglich, das Fahrzeug wieder in die Halle zu bringen.

Um weiteres Unheil zu verhindern, wurde die Spandauer Feuerwehr alarmiert. Diese setzte etwa 30 Feuerwehrbeamte zur Verstärkung der Haltemannschaft, die normalerweise aus fünf bis zehn Mann besteht, ein, und mit vereinten Kräften gelang es dann, das Kleinluftschiff ohne weitere Beschädigungen trotz der schwierigen Windverhältnisse in die Halle zu bringen.

Das kleine Luftschiff war übrigens schon vor einigen Tagen bei einer Fahrt über Berlin in Gefahr. Plötzlich versagte das Höhensteuer, und nur mit großer Mühe konnte der Führer sein Schiff bis zum Flughafen Tempelhof bringen, wo es sich in der Nähe der großen Montagehalle bereits in bedrohlicher Nähe des Erdbodens befand. In der Not riß der Führer des Luftschiffes die Kabinentür auf und rief den untenstehenden Monteuren zu: „Haltet mich fest, ich kann nicht mehr steuern!" Die Angerufenen verfolgten darauf auf Fahrrädern und in einem Auto das hilflose Reklameluftschiff und erwischten es gerade noch vor dem Bahndamm in Tempelhof. Der kleine Ballon wurde dann an das Auto gebunden und nach dem Startplatz gefahren, wo man, so gut es ging, das Steuer wieder in Stand setzte, so daß „D P N 28" seinen Heimathafen in Staaken erreichen konnte.

Der Welfenschatz für — Amerika!

Wie es kam...

Der ehemalige Herzog von Braunschweig und Lüneburg hatte der Stadt Hannover vor längerer Zeit das Angebot gemacht, von dem Verkauf des Welfenschatzes an ein Konsortium von Kunsthändlern zurückzutreten, wenn die Stadt bereit sei, außer dem Welfenschatz auch die berühmten Herrenhäuser Gärten zu erwerben. Das Angebot lief am 1. Januar ab und geht nunmehr an das Konsortium zurück, das den Welfenschatz jedenfalls nach Amerika verkaufen wird.

Der in langen Verhandlungen erzielte Ankaufsvorschlag der Stadt ging, wie die „Frankfurter Zeitung" erfährt, dahin, für diese Objekte etwa 10 Millionen Mark zu zahlen, von denen 5.5 Millionen erst in 30 Jahren fällig wären und bis dahin mit einem Zinssatz von 1 Proz. über Reichsbankdiskont verzinst werden müßten. Während der Magistrat in seiner Mehrheit dem Antrag zustimmte, lehnte ihn die sozialdemokratische Majorität des Bürgervorsteherkollegiums ab.

L Z 128.

Wie sieht der neue Zeppelin aus?

Mit dem Bau des neuen Luftschiffes L Z 128 soll alsbald nach Neujahr, sobald in der neuen Riesenhalle in Friedrichshafen der Boden gelegt sein wird, begonnen werden. Entgegen vereinzelten Meldungen über die Verwendung von Helium, Brenngas und Wasserstoffgas wird das neue Luftschiff genau wie sein Vorgänger L Z 127 mit Wasserstoffgas gefüllt sein und nur in seinem unteren Drittel Zellen für Brenngas enthalten Ein Uebergang zum Rohölmotor kommt nicht in Frage. L Z 128 wird mit acht umsteuerbaren Zwölfzylinder-Maybach-Motoren von zusammen 4240 PS ausgestattet. Gegenüber „Graf Zeppelin" erhöht sich die Geschwindigkeit des L Z 128 auf 117 bis auf 130, die Höchstgeschwindigkeit von 128 auf 135 km-Std. Der Aktionsradius bleibt unverändert, da er sich auf der Weltreise des „Graf Zeppelin" als ausreichend für die weitesten praktisch vorkommenden Strecken erwiesen hat. Die Nutzlast ist etwas größer als bei L Z 127. Mit 145 000 cbm Rauminhalt bei 228 Meter Länge und 38 Meter größtem Durchmesser übertrifft L Z 128 die beiden englischen Starrluftschiffe R 100 und R 101 um wenige tausend Kubikmeter, bleibt aber in der Form etwas gestreckter und schlanker als sie. Dagegen nähert er sich ihnen in der Anordnung der Fahrräume an, die in das untere Schiffsinnere nach der Mitte zu gelegt werden, während die Kommandobrücke wie beim „Graf Zeppelin" vorn am Bug bleibt.

Die Innenausstattung durch den Düsseldorfer Architekten Prof. Breuhaus sieht auch eine feuersichere abgedeckte Rauchkabine vor. Ein Ersatz der äußeren Baumwollhülle durch Leinwand ist nicht beabsichtigt; das Aufreißen der Stoffbespannung auf der ersten Amerikafahrt des „Graf Zeppelin" ist nicht auf eine ungenügende Haltbarkeit der Baumwolle zurückzuführen, sondern hatte andere Ursachen.

Es ist beabsichtigt, L Z 128 in eine große Verkehrsgesellschaft einzubringen, die zu dem Zwecke gegründet werden und das Luftschiff bestellen soll. Ausgangspunkt der Fernfahrten bleibt vorläufig Friedrichshafen. Mit der Fertigstellung des L Z 128 ist frühestens für Sommer 1931 zu rechnen. Bis dahin bleibt der Luftschiffbau ausschließlich auf L Z 127 angewiesen, der zur Zeit überholt wird.

Neueste Nachrichten.

Glückwunschaustausch Hindenburg mit ausländischen Staatsoberhäuptern.

Berlin, 3. Jan. Anläßlich des Jahreswechsels hat ein Glückwunschaustausch zwischen dem Reichspräsidenten und verschiedenen Oberhäuptern fremder Staaten stattgefunden, so mit den Königen von Bulgarien, Dänemark, Norwegen und Schweden, ferner mit dem Schah von Persien, dem Präsidenten der chinesischen Republik und dem Verweser des Königreichs Ungarn.

Die Papageien-Krankheit auch in Hamburg.

Hamburg, 3. Jan. Wie bekannt wird, ist auch in den beiden größten Hamburger Krankenhäusern die Papageien-Krankheit beobachtet worden. Allerdings reichen diese Fälle schon bis Oktober zurück, in welcher Zeit bekanntlich der Haupttransport kranker Papageien über Hamburg erfolgte. Der am Dienstag aus Argentinien zurückgekehrte Dampfer „Cap Arcona", der die erkrankten Tiere nach Hamburg brachte, wurde einer eingehenden Besichtigung unterzogen, um etwa Krankheitsverdächtige gegebenenfalls unter Quarantäne zu stellen. In einer Aerztebesprechung wurde festgestellt, daß besondere Schutzmaßnahmen z. Zt. nicht notwendig sind.

Selbstmord eines Sechzehnjährigen.

Düsseldorf, 3. Jan. Ein sechzehnjähriger Schüler hatte sich in der Silvesternacht ohne Erlaubnis seiner Eltern bis 5 Uhr morgens außerhalb der elterlichen Wohnung aufgehalten. Die Mutter machte ihm, als er am Neujahrstag gegen 14 Uhr aufstand, wegen seines Verhaltens heftige Vorwürfe. Plötzlich riß der Junge die Balkontür auf und stürzte sich vor den Augen seiner Mutter vom dritten Stockwerk auf den steinernen Hof hinunter, wo er mit zerschmetterten Gliedern tot liegen blieb.

Das Gutenberg-Museum als werdendes Weltmuseum.

Mainz, 3. Januar. Der Direktor des Gutenberg-Museums in Mainz, Dr. Ruppel, hat einen Aufruf erlassen, in dem er den Ausbau des Gutenberg-Museums als Weltmuseum der Druckkunst fordert. Die internationale Gutenberg-Gesellschaft, die im Jahre 1900 das Gutenberg-Museum gründete, hat bisher die Erzeugnisse der Druckkunst aus allen Kulturländern gesammelt und die Druckwissenschaft erforscht. Das Proramm der Gesellschaft war von jeher seit der Gründung international. An den Arbeiten hatten sich sämtliche Länder der Erde beteiligt. Es wurden die Arbeitsgebiete der Druckkunst aus allen Zeiten und allen Ländern von der Erfindung Gutenbergs bis in die Gegenwart untersucht und wissenschaftlich zusammengestellt. Dieses Programm schließt nun den Anspruch des Museums in sich, das Weltmuseum der Druckkunst zu werden.

Schwerer Sturm im japanischen Meer.

Tokio, 3. Jan. In der Nähe von Sachalin wütet ein starker Sturm. Die Schiffsverbindungen zwischen Sachalin und Japan sind seit vier Tagen unterbrochen. Nach einer Funkmeldung aus Sachalin werden neun Fischerboote vermißt, die wahrscheinlich im Sturm untergegangen sind.

Denkspruch.

Fallen ist keine Schande, aber Liegenbleiben!



Der Kreisverband der Geflügelzuchtvereine

im Kreise Wittgenstein

hält am **4. und 5. Januar** seine

10. Geflügelschau

in **Feudingen** ab.

Eröffnung: Samstag 10 Uhr.

Sonntag 15 Uhr: Generalversammlung

bei Gastwirt W. Müller.

Ab 6 Uhr gemütliches Zusammensein daselbst.

Der Vorstand.

Empfehle meine Werkstatt

zum

Einbinden von Büchern in bekannt dauerhafter Ausführung.

Einrahmen von Bildern unter Garantie staubdicht.

Große Auswahl in modernen Bilderleisten.

BILLIGSTE PREISE.

Die bei mir noch lagernden **Bilder und Denksprüche** bitte ich in Empfang nehmen zu wollen.

Laasphe / / Aug. Imgardt.

In knapp 5 Jahren für

8084 Eigenheime

120,8 Millionen RM. Baugeld!

Aufklärungs-Vortrag

mit **Lichtbildern**

am **Samstag, 4. Januar 1930,** abends 8½ Uhr im großen Saal des Hotels „Westfälischer Hof" Inhaber: Paul Fuchs, **LAASPHE**

— Eintritt frei! —

Die Beauftragten bleiben vom **Sonnabend den 4.** bis **Montag den 6. Januar 1930** im Hotel Fuchs am Bahnhof, um Einzelauskünfte zu erteilen.

Bausparkasse der

Gemeinschaft der Freunde

Gemeinnütz. Ges. m. b. H., Wüstenrot (Württbg.)

Verlangen Sie bitte kostenlos Prospekt Nr. P. 12.

Unkündbares Baugeld zu 4%!

Wandkalender

mit Verzeichnis der Märkte sind zum Preise von 15 Pfg. vorrätig.

Verlag der Wittgensteiner Zeitung.

Viele Tausend neue

Kaffee-Säcke,

aus starkem Handtuchstoff, weiß mit rotem Rand, ganz billig, ungenäht u. ohne jeden Aufdruck. Jeder Kaffee-Sack enthält zwei gute brauchbare Handtücher.

Preis p. Sack 68 Pfg.

1 Sack = 2 Handtücher.

Direkt an Private ohne jeden verteuernden Zwischenhandel. Lieferung von 30 Säcken an per Nachnahme franko. Geld zurück bei Nichtgefallen.

Clemens Heile,

Bremen, Fedelhören 38.

Lieferung nicht unter 10 Säcken

Erstklassige Dauerexistenz

bei einem monatlichen Einkommen von **700 RM. und mehr** bieten wir tüchtigem Landreisenden. Bewerbungen unter **V. S. 2137** an Postschließfach 110, Braunschweig.

Frankfurter Rundfunkprogramm.

Samstag, den 4. Januar. 6.30: Wetterbericht und Zeitangabe. Anschließend: Morgengymnastik. 13: Werbekonzert. 13.15: Schallplattenkonzert: Tanz vor 25 Jahren. 14.15—14.50: Von Stuttgart: Jugendstunde. 15.15—15.45: „Verschollene Vorläufer", Vortrag von Prof. H. Ph. Weitz. 16: Sinfonie-Konzert des Städt. Kurorchesters Wiesbaden. 16—17.45: Aus dem Kurhaus Wiesbaden: Konzert des Städt. Kurorchesters. 18.05: „Der Stern von Bethlehem", Vortrag von Prof. Edmund Sittig. 18.35: Stunde des Arbeiters. 19.05: Spanischer Unterricht, erteilt von Tura Heierhoff. 19.30: Von Stuttgart: Violinkonzert Georg Beerwald. 20.15: Von Stuttgart: Streifzug durch den Aether, Fernempfangsversuche von Schloß Solitude. 21.15—22.15: Von Stuttgart: Herr und Frau Biedermeier. 22.30: Von Stuttgart: Schlagerstunde. 23.30: Aus dem Pavillon Excelsior, Stuttgart: Tanzmusik der Kapelle Charlie Moshack. 0.30—1: Von Stuttgart: Kurzwellenübertragung von Kanada.

S. G. V.

Abt. Laasphe.

Sonnabend den 4. Jan., abends 8,30 Zusammenkunft in der Fasanerie.

Um zahlreiche Beteiligung wird gebeten.

Sonntag evtl. **kleine Wanderung.**

Frisch auf!

Der Vorstand.

Fußballverein Niederlaasphe.

Am Samstag, den 4. 1. 1930, nachm. 8½ Uhr findet im Vereinslokal Schäfer hierselbst eine

außerordentliche Generalversammlung

statt. Tagesordnung wird in der Sitzung bekanntgegeben.

Niederlaasphe, den 2. 1. 30.

Der Vorstand.

Freude am Bild

Freude am Wort

Westermanns Monatshefte



Jedes Heft nur zwei Mark

Illustrierte Zeitschrift der Gebildeten

Westermanns Monatshefte sind in ihrem Inhalt, ihrer Vielseitigkeit und Farbenfreudigkeit die schönste und mit dem Heftpreis von 2 Mark die billigste Zeitschrift dieser Art.

Probeheft kostenlos

Wir senden Ihnen ein Heft dieser schönen Zeitschrift kostenlos, gegen Einsendung dieser Anzeige und 30 Pf. in Marken für Porto ● Als Sonderbeilage „Westermanns Monatshefte-Atlas-Karten" ohne Erhöhung des Bezugspreises.

● Verlag von „Westermanns Monatsheften", Braunschweig

Kirchlicher Anzeiger.

Evang. Gottesdienst in Laasphe.

Epiphan. 5. Januar.

Vorm. 10 Uhr: P. Bauer.

11¼ Uhr: Kindergottesdienst.

Vorm. 10 Uhr in Puderbach: P. Heynen.

Nachm. 2 Uhr in Niederlaasphe: P. Heynen.

Samml. f. d. rhein. Missionsgesellschaft in Barmen.

Frankfurter Produkten- u. Schlachtviehmarkt.

— **Produktenmarkt.** Der Produktenmarkt eröffnete das neue Jahr bei nur geringer Geschäftstätigkeit in gut stetiger Haltung. Das Angebot von Brotgetreide aus dem Inlande war weiterhin nur recht gering zu nennen, für Weizen wurden höhere Preise gefordert, vereinzelt kamen auch auf etwa eine Mark höherem Preisniveau Umsätze zustande, dagegen blieb Roggen vernachlässigt. Bei Mehl und Gerste still. Hafer stetig.

— **Viehmarkt.** Amtl. Notierungen. Bezahlt wurde für 1 Pfund Lebendgewicht in Reichsmark. Kälber: a) Doppellend best. Mast Mk. 0.00—0.00; b) beste Mast Saugklb. Mk. 0.86—0.88; c) mittl. Mast- u. Saugklb. Mk. 0.82—0.85; d) geringe Kälb. Mk. 0.72—0.81; Schafe: a) Mastlämm. u jüng. Masthämm. 1. Weidemast Mk. 0.47 bis 0.49; 2. Stallmast Mk. 0.00—0.00; b)mittl. Mastlämm. ält. Masthämm. u. gut genährte Schafe Mk. 0.00—0.00; c) fleisch. Schafe Mk. 0.40—0.45; d) gering gen. Schafe Mk. 0.32—0.39; Schweine (Lebendgew.): a) Fettschw. üb. 150 kg Mk. 0.00—0.00; b) vollfl. v. 120—150 kg Mk. 0.00—0.00; c) vollfl. v. 100—120 kg Mk. 0.00—0.00; d) vollfl. v. 80—100 kg 0.00—0.00; e) fleisch. v. 60 bis 80 kg Mk. 0.00 0.81; g) Sauen Mk. 0.00—0.00. — Marktauftrieb: 1 Rind, seit dem letzten Markt dem Schlachthof direkt zugeführt 79 Stück, insgesamt 80 Stück, Kälber 334:107 = 441, Schafe 160:46 = 206, Schweine 175:60 = 235.

Die vier Glückskinder vom Kleeblattschloß

Ein heiterer Roman von Friede Birkner.

50] (Nachdruck verboten.

„Ich verstehe das nicht, Hella ist nicht in ihrer Wohnung. Und es deutet auch nichts darauf hin, daß sie sich schon umgezogen hat."

„Was? Das ist doch nicht möglich! Wo soll sie denn hin sein?" sagte Fräulein Schenk ganz nervös und flatterte aufgeregt hin und her. „Ich habe sie allerdings seit dem Kaffee nicht mehr gesehen."

„Das ist mir aber ganz unverständlich," sagte Ernst und rückte an seiner Brille, als könne er dadurch des Rätsels Lösung finden.

„Halloh, Heinz, wohin so plötzlich?" rief er völlig verwirrt dem Davonstürmenden nach, der die dichten Vorhänge von der Terrassentür weggezogen und diese hastig geöffnet hatte und davonstürmte.

„Bleib' da, mach' die Tür zu! Komme gleich wieder," rief Heinz im Laufen zurück. Ernst schloß nur zu gern die Tür, denn die eisige Nachtluft drang in den Saal, so daß alle leise zusammenschauerten.

„Wo stürzt Heinz denn hin?"

„Weiß nicht, er rief nur eben, daß ich hier bleiben solle."

Fräulein Schenk telephonierte hinunter in die Küche, daß Jakob noch mit dem Servieren warten sollte. Und dann saßen alle drei, vor Nervosität leicht fröstelnd, zusammen und warteten.

Heinz folgte seinem ersten Drange, der ihn zum Observatorium hintrieb. Trotzdem er sich über das Gefühl keine Rechenschaft geben konnte, drängte es ihn dorthin; denn bei Roses Alarmnachricht schoß ihm sofort der Gedanke durch den Kopf, daß Jakob ihm ja gesagt hatte, daß Hella nach dem Turm gegangen sei.

Der grimmigen Kälte, seiner dünnen Lackschuhe und des leichten Smokings nicht achtend, raste er durch den dunklen Park dem Turm zu.

Als er dem Turm näherkam, rief er in Pausen: „Hella — Hella!" Doch er hörte keine Antwort.

An dem Turm angelangt, fand er den Schlüssel im Schloß. Er öffnete die schwere Tür und legte sie weit zurück, damit das matte Mondlicht, das jetzt durch die Wolken drang, das Dunkel erleuchtete. Jetzt rief er wieder laut:

„Hella — hörst du mich? Bist du hier?!"

Da schien es ihm, als ob er von oben undeutlich Antwort hörte. Er jubelte auf:

„Hab' Mut, Hella! Halte aus, ich bin gleich bei dir!"

Er tastete sich langsam vorwärts. Da schien es ihm, als ob seine Finger einen Lichtschalter für elektrisches Licht berührt hätten. Richtig! Das war ja einer! Er drehte — und schon strahlte das Treppenhaus in hellem Licht, und Heinz sah gerade noch, wie hier und da kleine, niedliche Mäuschen davonhuschten.

„Brrr! Scheußliches Viehzeug! — So — nun hätten wir Licht — nun ist die Sache nur noch halb so schlimm."

Und eilends stürmte er nach oben, bis er nicht mehr weiter konnte.

„Hella, hörst du mich?!"

„Heinz — lieber, lieber Heinz, bin ich froh, daß jemand kommt! Ich hab' mich so gefürchtet."

Heinz drückte jetzt die Falltür auf und kam vollends hoch, von unten hell bestrahlt.

„Hella, bist du heil, ist dir nichts geschehen?"

„Nein, nichts, nichts! Es war nur so grauenhaft hier," sagte Hella schluchzend.

Heinz tastete sich langsam dahin, woher ihre Stimme kam. „Kannst du nicht Licht machen, Hella? Ich kann nichts sehen, weil ich aus dem Hellen komme."

„Licht, Heinz? Du hast ja Licht?!"

„Natürlich, Hella, unten an der Tür ist ja der Lichtschalter. — So — da hätten wir ja hier auch Licht!"

„Die Tür! Heinz! Die Tür! Sie darf nicht zu sein! Sonst bist du ja mit mir hier gefangen!" schrie Hella auf.

„Welche Tür?" fragte Heinz völlig verwirrt.

„Unten die Tür! Sie hat ja innen keine Klinke!"

Wie der Teufel sauste Heinz die Wendeltreppe hinunter. Gottlob! Die Tür war noch offen! Er nahm den Bücherkorb, den Hella da unten hatte stehenlassen, und stellte ihn so an die Tür, daß sie nicht zufallen konnte. Dann raste er wieder hinauf.

„Alles in Ordnung, Hella!"

Oben angelangt, blieb er stehen, so, daß nur sein Oberkörper zu sehen war.

Der Raum war jetzt hell erleuchtet, und Heinz sah Hella, die noch im Sessel saß und sich langsam aus der Decke löste.

„Arme Hella — hast du frieren müssen?"

„Heinz, du kannst dir nicht denken, wie froh ich bin, daß du da bist! O, es waren ganz entsetzliche Stunden, die ich erlebt habe! Wie soll ich dir nur danken, daß du mich erlöst hast?"

„Sehr einfach — gib mir einen Kuß," sagte Heinz, vor Vergnügen strahlend.

„Heinz!"

„Willst du nicht? — Schön, dann nicht! Adieu, ich gehe." Und blitzschnell zog er die Falltür an sich und verschwand.

Hella stampfte wütend mit dem Fuß auf, obgleich ihr die hellen Tränen der Angst in die Augen kamen.

„Heinz!!"

„Willst du?" klang es dumpf durch die Falltür. Hella zögerte mit der Antwort, dann rief sie zornig:

„Das ist unedel von dir!"

„Ich weiß, Ausnutzung der Notlage! Das macht aber weiter nichts. Also — willst du?!"

„Jaha," sagte Hella zögernd.

„Darf ich dich dann auch küssen?"

„Ja," kam es ganz leise zu Heinz.

„So lange ich will?"

„Nein!" war die kurze Antwort.

„So lange ich will?"

„Heinz — du — du bist . . ."

„Frech, ich weiß, das hast du mir schon öfter gesagt. Nützt aber nichts. Also — so lange ich will?"

„Ja — nein, nein!"

„Ich hab' nur „ja" gehört! Und willst du auch bald meine Frau werden?"

Keine Antwort.

„Hella — hörst du nicht?"

Wieder keine Antwort.

„Gut, dann gehe ich." Heinz stellte sich zum Abwärtsgehen.

Hella versuchte vorsichtig die Falltür zu heben, doch sie saß wie angeschraubt. Angstvoll schrie sie auf:

„Heinz, Heinz!"

„Brauchst nicht so zu schreien — ich bin ganz in deiner holden Nähe! Also, wie ist es, hast du dich besonnen? Willst du meine Frau werden?"

„Ja," sagte Hella ergeben.

„Bald?"

(Fortsetzung folgt.)